X. Jahrgang. Nr. 395

14. Mai 1926 / א' סיון תרפ"ו

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 + Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York, 119 Nassau St.

Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF. Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Mussolini und die Juden.

(JPZ) *Rom.* Der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Italiens, *Grandi,* äußerte sich in einem Interview mit der JTA über die Stellung der italienischen Regierung und des Premiers *Mussolini* zu den Juden: Der spontan begeisterte Empfang, den die Juden Tripolitaniens dem Ministerpräsidenten *Mussolini* bei seinem Besuch in der Lybischen Kolonie bereitet haben, machte auf ihn den besten Eindruck. Die tripolitanische Judenheit, die seit Beginn der italienischen Herrschaft in Tripolitanien das zivilisatorische Werk Italiens mit allen Kräften unterstützt, füllt in vorbildlicher Weise seine Rolle als Vermittler zwischen dem italienischen Volk und der lokalen Bevölkerung aus. Die Tatsache, daß die tripolitanischen Juden ihre Söhne nach Italien zwecks Studiums schicken, schafft ein weiteres Bindeglied zwischen Italien und Tripolitanien. Was die Judenheit in Italien anbetrifft, so muß betont werden, daß hier eine *Judenfrage nicht existiert.* Die enthusiastische Mitarbeit vieler Juden an der italienischen Freiheitsbewegung, der Patriotismus der Triestinerjuden im Verlauf der letzten fünfzig Jahre, die Begeisterung, mit der unsere Bürger jüd. Glaubens im letzten Krieg für Italien gekämpft haben, beweist klar, daß es in Italien keinen Unterschied gibt zwischen Italienern jüd. und Italienern anderen Glaubens. Die Ideale sind die gleichen. Es existiert keinerlei wirklicher Zusammenhang zwischen dem italienischen Faszismus und jenen Gruppen, die ihm in anderen Ländern nachstreben. Die Behauptung, daß gemeinsame Beziehungen bestehen, wurden wiederholt autoritativ dementiert. Der italienische Faszismus schätzt jedenfalls die Unabhängigkeit der Völker zu hoch, als daß er versuchen sollte, politische Bewegungen in anderen Ländern, welcher Art immer sie auch sein mögen, zu stützen.

Präsident Petrowsky gegen den Antisemitismus in der Ukraine.

(JPZ) *Charkow.* Im Zusammenhang mit der in Koniew während der jüd. Passahtage kolportierten Ritualmordlegende, hielt der Präsident der ukrainischen Republik, *Petrowsky,* in einer Sitzung des Exekutivkomitees eine *scharfe Rede gegen* den Antisemitismus. Man muß zugestehen, sagte Petrowsky, daß in der Ukraine noch Reste von Judenhaß vorhanden sind. Jetzt tritt diese Krankheit wieder in Erscheinung im Zusammenhang mit der jüd. Landsiedlung, aber nur unter dem denkunfähigen Teil der Bauernschaft. Die denkenden Massen aber billigen dieses Werk. Selbstverständlich widmet die Regierung jeder Erscheinung die in Widerspruch steht zu der Nationalitäten-Politik der Sovjetmacht, die vollste Aufmerksamkeit und führt einen systematischen Kampf gegen den Antisemitismus.

Die Jointdelegation in Russland.

(JPZ) *Moskau.* James N. *Rosenberg,* erster Vizepräsident des Joint Distribution Committee, und Dr. Berhard *Kahn,* Direktor des Europawerkes des Joint, sind am 2. Mai in Moskau eingetroffen. Sie werden dieser Tage eine auf mehr als drei Wochen berechnete Tour antreten, die sie durch die jüd. Kolonien und die jüd. Kleinstädte führen wird. Sie werden bei dieser Gelegenheit die Bedingungen und die Zukunftsaussichten des jüd. Kolonisationswerkes eingehend studieren.



Oscar S. Strauß gestorben.

(JPZ) Die amerikanische Judenheit ist dieser Tage in große Trauer versetzt worden: Nach längerer Krankheit starb am 2. Mai im 76. Lebensjahre ihr zentraler Führer *Oscar Salomon Strauß.* In Otterberg (Bayern) i. J. 1850 geboren, kam er als vierjähriger Junge nach New York, wo er sich nach Absolvierung der Hochschulen als Rechtsanwalt niederließ. In der kurzen Zeit seiner Tätigkeit auf dem Gebiete des Rechtswesens (1873—1881) schuf er sich bald einen glänzenden Ruf als Jurist. Sodann trat er in den Kaufmannstand über, indem er mit seinem Bruder Nathan, dem berühmten Philanthropen und seinem Vater die Importfirma L. Strauß and Sons gründete. Der junge Strauß fühlte sich aber als Führerpersönlichkeit zur politischen Karriere prädestiniert. In der Republikanischen Partei, die damals ihre Glanzjahre hatte, wurde man bald auf den begabten Juristen aufmerksam und bereits 1887 erhielt er die für einen Amerikaner ehrenvolle und für einen Juden seltene Aufgabe, die Vereinigten Staaten in der Türkei als bevollmächtigter Minister zu vertreten. Als man an die Gründung des Internationalen Schiedsgerichtshofes im Haag herantrat, fiel die Wahl für einen amerikanischen Vertreter in dieser Organisation auf den hervorragenden Kenner des Internationalen Rechts, Strauß. Er war auch der erste Jude, der in Amerika einen Ministerposten bekleidete: Unter der Präsidentschaft *Roosevelts* wurde ihm das bedeutungsvolle Amt eines Staatssekretärs für Handel und Arbeit übertragen, das er während dreier Jahre (1906—09) mit Erfolg ausübte, um dann wieder für ein Jahr lang als amerikanischer Gesandter nach der Türkei zu gehen. Wie hoch die politischen und diplomatischen Fähigkeiten von Oscar S. Strauß geschätzt wurden, ergibt sich aus der Tatsache, daß drei Präsidenten der amerikanischen Republik, Cleveland, Mac Kinley und Taft, ihn als Botschafter nach der Türkei geschickt haben.

Daneben war Strauß auch stark literarisch tätig und hielt auch lange Zeit an der Yale und der Harvard University Vorlesungen über internationales Recht. Von seinen zahlreich erschienenen Schriften erwähnen wir die 1896

publizierte über „Die Entwicklung der Religionsfreiheit in den Vereinigten Staaten", ferner veröffentlichte er sehr beachtete Werke über das internationale Recht. Er widmete sich auch der amerikanisch-jüdischen Geschichte in Amerika und war lange Präs. der „American Jewish Historical Society".

Neben der intensiven Inanspruchnahme durch die staatlichen Funktionen, übte Oscar S. Strauß einen starken Einfluß auf das jüdische Leben Amerikas aus. Auch hier zeigte sich seine geborene Führernatur im besten Lichte. Von keiner Instanz gewählt, galt er als der unbestrittene und allseitig geliebte Repräsentant des amerikanischen Judentums. Man liebte und verehrte ihn in allen Kreisen und Klassen der amerikanisch-jüd. Bevölkerung. Keine große Aktion wurde ohne ihn oder ohne seinen Rat unternommen und wo sein Name auf einem Aufrufe erschien, war dessen Erfolg sichergestellt. Er selbst stellte sich durch großzügige Schenkungen in die vorderste Reihe der jüd. Philanthropen in Amerika und er hat sich um das Wohltätigkeitswerk in Amerika unvergängliche Verdienste erworben. Ohne selbst der Zionistischen Organisation anzugehören, nahm der Verstorbene lebhaften Anteil am jüd. Aufbauwerke in Palästina und förderte dieses durch bedeutende Zuwendungen. Ein besonderes Interesse bekundete er am Werke des Barons de *Hirsch* und an der Hebr. Universität in Jerusalem, die er beide ausgiebig mit Schenkungen bedachte. So spendete er zur Eröffnung der Universität eine wertvolle, etwa 5000 Bände umfassende Bibliothek. Im Frühling des Jahres 1924 besuchte Oscar S. Strauß auf Einladung des damaligen Oberkommissärs Sir Herbert *Samuel* Palästina, um sich persönlich ein Bild von der jüd. Aufbauarbeit zu verschaffen. Damals hat er auch König *Hussein* von Hedschas besucht und ihm die Wichtigkeit freundschaftlicher Beziehungen zwischen Christen und Juden mit Erfolg auseinandergesetzt. (Siehe JPZ Nr. 287.)

So wird mit Oscar S. Strauß eine Persönlichkeit zu Grabe getragen, die ihre hohen geistigen Fähigkeiten in den Dienst der Allgemeinheit stellte, eine rastlos arbeitende, starke und immer gütige Natur, ein echter jüdischer Typus, der im öffentlichen Leben Amerikas und seiner Juden die tiefen Spuren seiner ausgeprägten Individualität hinterlassen hat. Dr. *Wzm.*

Die französischen Juden und die Francs-Stützungsaktion.

(JPZ) *Paris.* - U.-Korr. - Der Appell des Grandrabbins Israél *Lévi* an die Juden in Frankreich, sich an der Stützungsaktion für den französischen Francs zu beteiligen, hat bereits großen Erfolg gehabt. Außer zahlreichen kleineren Spenden wurde folgende Summen gezeichnet: Louis Dreifus & Cie. 500,000 Fr., Mr. Rozanès 200,000 Fr., diverse jüd. Vereine ca. 50,000 Fr.

200.000 Francs beim Weizmann-Bankett in Paris aufgebracht.

(JPZ) *Paris.* Auf dem zu Ehren Dr. *Weizmanns* vom Keren Hajessod im Continental-Hotel in Paris veranstalteten Bankett waren etwa 300 Personen anwesend. Dr. *Zadoc-Kahn* führte den Vorsitz. Nach einem Appell *Aschers* an die Versammlung, für den Keren Hajessod zu zeichnen, wurden 200,000 Francs aufgebracht. Dr. *Weizmann* führte in seiner Rede u. a. aus: Unsere Beziehungen zu den Arabern haben sich bedeutend gebessert. Das wichtigste Problem ist die Einwanderung. Die Politik der Regierung gehe darauf aus, Frieden im Lande zu schaffen. Nach dem Bankett begab sich Dr. Weizmann sofort nach London.

Englisch-italienisches Palästinaabkommen.

(JPZ) *Rom.* - Z.K. - Wie der „*Messaggero*" meldet, steht der Abschluß eines englisch-italienischen Abkommens unmittelbar bevor, das den Italienern in Palästina bezüglich des Handels, der Schulen und der religiösen Gesellschaften eine bevorzugte Stellung einräumen wird.

Palästinabesuch des britischen Oberkommissärs von Irak.

(JPZ) *Jerusalem.* Der britische Oberkommissär für den Irak, Sir Henry *Dobbs*, ist auf seiner Rückreise von London nach Bagdad in Jerusalem eingetroffen, wo er sich als Gast Lord *Plumers* einige Tage aufhielt.

Die Wiener Kultusgemeinde bewilligt Beiträge für den Palästinaaufbau.

(JPZ) *Wien.* - B.-Korr. - Der Vorstand der Wiener Israel. Kultusgemeinde bewilligte in seiner Sitzung vom 6. Mai folgende Beiträge für den Palästina-Aufbau: 25,000 Schilling für den Keren Hajessod, 15,000 Sch. für die Chaluzim, 7500 Sch. für den Keren Hajischuw und 2500 Sch. für den Palästina-Arbeiterfonds.

1,650 Palästina-Einwanderer im April.

(JPZ) *Jerusalem.* 1650 Personen sind im Monat April in Palästina eingewandert.

Ein christlicher Appell für einen 15 Millionen Dollar Drive.

New York. Am 4. Mai ist ein von hervorragenden christlichen Geistlichen, Professoren und Schriftstellern unterzeichneter Aufruf an die christl. Bevölkerung Amerikas ergangen, in dem sie aufgefordert wird, 15 Millionen Dollar für jüd. Hilfstätigkeit in Europa aufzubringen. Der Aufruf ist u. a. unterzeichnet vom Vorsitzenden des Komitees für Wohlwollen zwischen Juden und Christen Dr. *Anthony,* der zum Schatzmeister des neuen 15 Millionen Dollar-Drives ernannt worden ist, sowie auch vom Vorsitzenden des Carnegie Institutes Dr. *Church,* vom Herausgeber des *„Methodist Review"* Dr. George *Elliot,* ferner von Dr. *Fagnani* vom theologischen Seminar, Dr. John Haynes *Holmes,* Pastor der Community *Church,* Dr. David *Starr Jordan,* Ehrenpräsident der Leland Stanford Universität, Kalifornien, Dr. Nathaniel *Schmidt* von der Cornell-Universität, Frau *Scudder,* Prof. beim Wellesley College und Dr. George F. *Moore,* Prof. für Religionsgeschichte an der Harvard-Universität.

Sitzung der Anglo-Jewish Association.

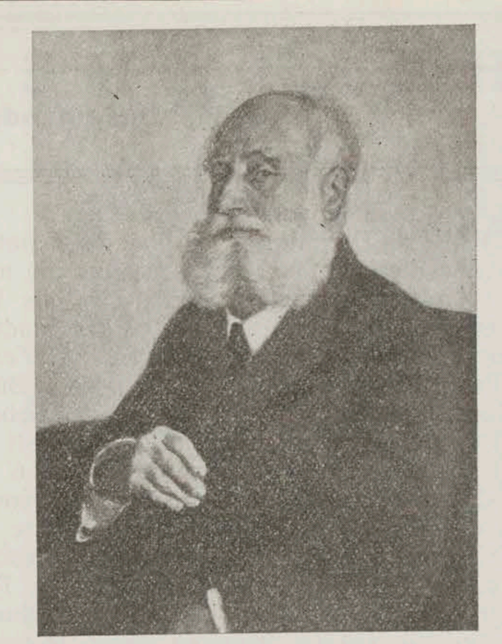
(JPZ) *London.* In der Sitzung vom 2. Mai der *Anglo-Jewish Association* wurde Leonard G. *Montefiore* ohne Widerspruch zum Präs. gewählt, nachdem O. E. d'Avigdor *Goldsmid* infolge seiner Wahl zum Präs. des Board of Deputies die Präsidentschaft der Association niedergelegt hat. Zu Beginn der Sitzung schlug d'Avigdor Goldsmid vor, Lord *Reading* zu seiner Rückkehr nach England und zu seiner Auszeichnung durch Verleihung des Marquis-Ranges zu beglückwünschen. Es wurde sodann der Bericht des Joint Foreign Committee verlesen. Mr. Lucien *Wolf* teilte mit, daß seit Uebernahme der Regierung in Rumänien durch General Averescu die antisemitische Bewegung zurückgedrängt wurde. Der Universitätssenat hat eine rigorose Stellung gegenüber den Exzedenten angenommen. Mr. *Prag* empfahl im Namen des Exekutivkomitees, die spaniolischen und portugiesischen Kongregationen in London und Manchester zu einer Konferenz nach London einzuladen. Die Konferenz soll sich mit der jüd. Mission unter den Marannen Portugals befassen. Zum Schluß wurden Zuwendungen für die Schulen in Jaffa und Ispahan beschlossen. Dabei wurde mitgeteilt, daß die Schule der Association in Jaffa etwa 1000 und die Schule in Ispahan 650 Schüler zählt. Diese Schulen sind in der Lage, fast ihr gesamtes Budget selbst aufzubringen.

Jahresversammlung der Vereinigten Synagoge in Amerika.

(JPZ) *Baltimore.* Hier fand die 14. Jahresversammlung der Vereinigten Synagoge in Anwesenheit von 800 Delegierten und Besuchern aus ganz Amerika statt. Bürgermeister *Jackson* begrüßte die Konferenz im Namen der Stadt. Der Präs. Dr. E. *Solomon* sagte in der Eröffnungsrede, daß die Juden Amerikas im Vordergrunde der religiös-kulturellen Bestrebungen stehen. Die Konferenz behandelte das Projekt des Jerusalemer Synagogenzentrums, für welches Rabbi *Levinthal* bereits 100,000 Dollar gesammelt hat. Es wurden wichtige Beschlüsse betreffend Ausdehnung der Erziehungstätigkeit gefaßt. Die Delegierten begaben sich nach Washington, wo sie vom Präsidenten *Coolidge* im Weissen Hause empfangen wurden.

Auszeichnung von Stephen Wise.

(JPZ) *New York.* - T. M.-Korr. - Zu Ehren von Rabbi Dr. Stephen *Wise* fand am 10. Mai in New York ein Bankett statt, an dem ihm eine Goldene Medaille in Anerkennung seiner Verdienste um das jüd. Volk überreicht wurde.



Max Nordau.

Die Beisetzung Max Nordaus in Tel-Aviv.

(JPZ) *Jerusalem.* Der Sarg mit den sterblichen Ueberresten des großen zion. Führers Dr. Max *Nordau,* ist am 4. Mai nach Tel-Aviv zur Beisetzung überführt worden. In der Stdat ruhte die Arbeit, alle Geschäfte waren geschlossen. Im Pavillon der Stadtverwaltung zu Tel-Aviv versammelte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge an dem Sarge Max Nordaus. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. den Vizegouverneur des Jaffa-Distrikts. Der stellvertretende Bürgermeister *Blumenfeld-Bloch* hielt im Namen der Stadtverwaltung von Tel-Aviv eine Ansprache. Im Namen der zion. Exekutive sprach Colonel *Kisch.* Er sagte, Nordau war ein Prinz und ein Prophet in Israel. Sein Leben bleibt für das jüd. Volk eine ewige Inspiration. Rabbi *Uziel* hielt eine Predigt und sprach das Kaddischgebet. Hierauf begab sich der Trauerzug mit dem Polizeiorchester von Tel-Aviv, welches Trauermärsche von Chopin und Beethoven spielte, an der Spitze zum Friedhof. Mehr als 20,000 Personen schritten hinter dem Sarge. Bei Beth Haam hielt der Trauerzug, wo *Ussischkin* im Namen des Waad Leumi und *Glikson* namens des Schriftstellervereins Ansprachen hielten. Am offenen Grabe sprachen Dr *Mossenson,* Nordaus Tochter *Maxa* und der frühere Bürgermeister von Tel-Aviv, *Dizengoff.*

Großrabbiner Moses Hager gestorben.

Czernowitz. (AJ) Am 9. Ijar verschied nach langem Krankenlager Großrabbiner Moses Hager, Suczawa, im Alter von 68 Jahren. Der Verblichene war der Sohn des Wiznitzer Rebben Baruch Hager und der Bruder des jetzigen Wiznitzer und Ottinianer Rebben. Die Bestattung fand Samstag nachts bei Beteiligung von vielen Tausenden Chassidim statt. Noch vor seiner Bestattung wurde sein ältester Sohn Chaim zu seinem Nachfolger ausgerufen.

Fünfzigjahrfeier der Adas Jisroel-Synagoge in Washington.

(JPZ) Washington. Unter großen Festlichkeiten wurde hier die 50. Wiederkehr des Tages der Einweihung der Synagoge „Adas Jisroel" begangen. Begrüßungsschreiben sandten der Vizepräsident der Vereinigten Staaten Dawes, Handelsminister Hoover, Arbeitsminister Davis, Staatssekretär Kellogg, und Postminister New. Der Einweihung vor 50 Jahren wohnte der damalige Präsident Grant bei.

Ehrungen Prof. Freuds.

(JPZ) *Wien.* Der Wiener Gemeinderat hat Prof. Dr. *Freud* in Würdigung seiner Verdienste um die medizinische Forschung und den Ruf der Stadt Wien als Pflegestätte der Wissenschaften, zum Ehrenbürger der Stadt Wien ernannt. Bürgermeister *Seitz* und Stadtrat Dr. *Tandler* überreichten Prof. Freud in seiner Wohnung das Bürgerdiplom und beglückwünschten ihn zu seinem 70. Geburtstag.

Die Deutsche psychoanalytische Gesellschaft beging den 70. Geburtstag von Prof. Sigmund *Freud* am 6. Mai durch einen Festakt. Bei der Feier sprachen führende Persönlichkeiten des deutschen Geisteslebens über ihre Einstellung zu Prof. Freud und der von ihm geschaffenen Psychoanalyse, u. a. Prof. His, Dr. Alfred Döblin, Prof. Julius Hirsch, Prof. Emil Orlik, Schriftliche Kundgebungen sandten Lou Andreas-Salomé, Thomas Mann, Hermann Hesse, Jakob Wassermann u. a. m.

Jascha Heifetz zum Mitglied der Ehrenlegion ernannt.

(JPZ) *Paris.* - U.-Korr. - Der berühmte jugendliche jüd. Geiger, Jascha *Heifetz,* wurde dieser Tage zum Mitglied der französischen Ehrenlegion durch Ueberreichung des Ritterkreuzes ernannt. Am 12. Mai wird er in der „Opéra" Paris ein Konzert geben. (Siehe JPZ Nr. 383 und 393.)

Die Vorlesungen am Oriental. Institut der Universität Jerusalem im Sommersemester 1926.

(JPZ) Am Orientalistischen Institut der hebr. Universität Jerusalem werden im Sommersemester 1926 folgende Vorlesungen und Seminarübungen gehalten: Dr. Baneth: Lektüre des Buches Chaj Ben Jaktan von Abu Bekir Ibn Tufil (Seminar). Dr. L. A. Mayer: Palästina unter der Herrschaft des Islam; neue Literatur zur Frühgeschichte des Islam (Seminar). Herr L. Billig: Arabische Literatur. Z.

Professor Glicenstein in Venedig.

(JPZ) Rom. Der italienische König eröffnete die internationale Kunstausstellung in Venedig in Anwesenheit der Minister, zahlreicher Parlamentarier u. a. m. Während des Ganges durch die Ausstellung besuchte der König den Saal, in welchem die Werke des großen jüd. Bildhauers Prof. Glicenstein ausgestellt sind. Der König beglückwünschte Glicenstein zu der großen Zahl hervorragender Werke und ließ sich von ihm über seine Zukunftspläne informieren.

Walter Rathenau als dramatische Figur. Im Dreivogelverlag, Berlin, erschien dieser Tage ein Schauspiel von Gerd Tolzien, betitelt „Rathenau". Heinrich Spiero schreibt darüber in der „Vossischen Zeitung": Die Zeit ist noch nicht da, in der wir eine Dichtung, wie diese mit der zu kritischer Anschauung notwendigen Unbefangenheit herantreten können. Die Wunde des 24. Juni 1922 brennt noch, und wir stehen dem furchtbaren Tage viel zu nahe. Dennoch darf man sagen, daß die Ergriffenheit, mit der wir diese fünfzehn Szenen lesen, nicht nur aus dem erschütternden Stoff fließt.

Scholem Aleichem.

Zu seinem 10. Todestage am 13. Mai.

Von M. Joffe.

(JPZ) Ein schweres Kapitel in der Chronik der russischen Judenheit, einer der vielfältigen Ausgestaltungen unseres erlebnisreichen Lebens, geht zu Ende. Krieg und Revolution beschleunigten den inneren wie äußeren Verfall der großen jüd. Gemeinschaft Rußlands, das ganze Geschehen des letzten Jahrzehnts schwemmte den Bau hinweg, den Generationen aufgeführt haben. Ueber kurz oder lang wird uns nur noch Ueberlieferung bedeuten, was vor kurzem lebendige Gemeinschaft, spezifische Lebensform war. Ein alter „Pinkas" vielleicht, ein vergilbtes Gemeindebuch wird die letzten Spuren jüd. Schicksals im alten Rußland erzählen, von merkwürdigen Begebenheiten berichten, von Leid und Freud, Verzweiflung und Hoffnung. Ein großer „Pinkas", von einem gütigen und allverstehenden Chronisten geschrieben, wird uns allenfalls erhalten bleiben. Ein Buch, das die ganze Eigenart des jüd. Menschen Rußlands am „Fin de siecle" fixiert, sein Geschick und seinen Weg. Doch nicht von äußeren Ereignissen handelt das Buch, nicht von geschichtlichen Tatsachen und Daten. Ein Dichter hat es geschrieben und so hielt er sich an seiner eigenen Wahrheit, die wir Dichtung heissen und zeichnete Gestalten, die auch im ausführlichsten Geschichtsbuch nicht zu finden sind — trotzdem aber sind sie wirklicher gewesen, als alle historischen Personen der Zeit.

Scholem Aleichem, bürgerlich S. *Rabinowitz* genannt, wurde 1859 in Perejaslaw, Gouvernement Poltava geboren. An seinem eigenen Leben offenbart sich symbolhaft die Buntheit des jüd. Seins. Erst Schüler der Jeschibah, dann hebräischer Journalist, mehrere Jahre Kronrabbiner in einer Kleinstadt, endlich „jiddischer" Schriftsteller. Doch diese Bezeichnung „Schriftsteller" ist nicht erschöpfend genug, sie kennzeichnet nur teilweise sein Werk und seine Bedeutung. Die Popularität Scholem Aleichems war unbegrenzt, sein Name ebenso verbreitet, wie der Gruß, den er bedeutet. Denn er kannte die tiefste Quelle, aus der das Volk sich Erleichterung und frischen Lebensmut schöpfte, er wußte um den erlösenden Wert des Humors, des erleichternden und befreienden Lachens. Ein gütiges Lachen ist es, das seinem Werke entströmt, gütig und etwas wehmütig, wie die jüd. Volksseele seiner Heimat. Ein Lachen, das nie zu einem Spötteln wurde, das immer verstummte vor Dingen, die dem Juden teuer und heilig waren, das nie beleidigte oder verletzte. Er hielt dem Juden einen etwas gekrümmten Spiegel vor, der seine Gestalt noch um einige Grad verzerrte, sein gebärdenreiches Leben um etwas bewegter erscheinen ließ, sein Fliehen und Hasten ein wenig unruhiger reflektierte, der auf diese Weise Bespiegelte mußte lachen — und war gerettet.

Scholem Aleichem selbst war, wie alle seine Gestalten, ein unverbesserlicher Optimist. Er wußte um den Kern des jüd. Menschen, der unberührt blieb von allen Verkrüppelungen seiner Gestalt, unangetastet vom Druck eines ungesunden Milieus. Und mit diesem gesunden Optimismus, mit dem unverwüstlichen Vertrauen auf die Güte des Schöpfers und seine Gerechtigkeit, rüstete er seine Menschen aus, die er dadurch gefeit machte gegen alles Unbill eines harten Schicksals. Menachem Mendel, der Schlemihl, der Luftmensch und Träumer, der nur vom Gedanken an die Millionengeschäfte lebt, die er sich einbildet zu führen und die ganze Stadt Kasrilewke, im Besitze nur noch eines einzigen Rubels —, sie kennen keine Verzweiflung, kein Raunen und Nörgeln, denn sie besitzen noch das Vertrauen und die Hoffnung in uneingeschränktem Maße. — Urwüchsig ist der Typus des jüd. Kleinstädters, den Scholem Aleichem festgehalten hat. Tewje, der Milchmann ist, im Gegensatz zu Menachem Mendel, tief und fest im Leben verankert. Mensch und Welt, Gott und Natur, sind ihm nahe und vertraut, irgendwo und irgendwie fühlt er sich mit allem und allen verwandt, daher möchte er jeden Menschen mit Du ansprechen, an eines jeden Menschen Sorge teilnehmen. Ein Vers aus der Bibel zur rechten und unrechten Zeit angewandt, oft falsch, aber immer sinnig ausgelegt, hilft ihm über die schwierigste Situation hinweg, macht ihn Sorge und Not vergessen. Uralte Weisheit leuchtet aus der einfachsten Rede, die Weisheit, die das Volk in seiner vielfahrenden Seele aufgespeichert. So weiß Tewje, der Milchmann, um die Schuldlosigkeit seines Mitmenschen, um die Schuldlosigkeit der Welt überhaupt. Er erzählt die Geschichte seiner Töchter und kein einziges Wort der Verdammnis oder der Verurteilung entschlüpft ihm, kein einziges böses oder ungerechtes Wort. Und jeder Ausspruch Tewjes zeugt von einem so innigen und tiefen Naturgefühl, von einem so subtilen Empfinden für sommerliche und herbstliche Stimmungen in Feld und Wald, daß man sich von seiner simplen und ungebildeten Schilderung viel hingerissener fühlt, als von den versifizierten Gefühlsergüssen eines geschulten Lyrikers.


Dr. Tschernowitz (sitzend) mit Scholem Aleichem.
(Nach einer bisher unveröffentlichten Aufnahme.)

Im Wandel der Zeiten wird sich die Gestalt Scholem Aleichems vielleicht verlieren, sein Name wird mit dem Volke selbst identisch werden, denn sein Werk hat mehr Volksgeist, als individuelle Züge, mehr Schicksal einer Zeit und einer Generation als eigenes. Doch das Werk bleibt unerschütterlich, unverwischbar, wie sein Mutterboden und unentbehrlich, wie das Lachen selbst.

Der Pavillon „Hygiene der Juden" auf der Ausstellung Gesolei.

(JPZ) *Düsseldorf.* Am 8. Mai wurde hier die große deutsche Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen, genannt „GESOLEI", in Anwesenheit des Reichskanzlers Dr. *Luther,* des Preußischen Ministerpräsidenten *Braun* und anderer hoher Beamter eröffnet. Die Abteilung „Hygiene der Juden" ist wie folgt gegliedert: 1. Die hygienische Auswirkung des jüd. Religionsgesetzes, der jüd. Sitten und Bräuche, Fürsorge für Kranke und Verstorbene. 2. Der jüd. Mensch in seiner anthropologischen und biologischen Eigenart, der jüd. Typus im allgemeinen in seiner Fähigkeit zur Regeneration, Mischehen, Selbstmordziffer usw. 3. Die jüd. Fürsorge (Zedakah). Hier werden berücksichtigt die alten und modernen Formen der Wohlfahrtspflege und sozialen Fürsorge, die Hilfe für jüd., namentlich für ostjüd. Auswanderer, die Berufsumschichtung, die Begründung ländlicher Siedlungen in Deutschland, die Kolonisation, namentlich in Palästina, auch in Argentinien und anderen Ländern, die Selbsthilfe der Ostjuden. Die jüd. Wohlfahrtsanstalten in Deutschland, wie Erholungsheime, Waisenheime usw., sind in Miniatur-Modellen samt ihrer ländlichen Umgebung dargestellt.

Die Palästina-Ausstellung ist mit Unterstützung des Waad Habriuth (Volksgesundheitsausschuß der palästinischzionistischen Exekutive) im Rahmen des jüd. Pavillons selbständig durchgeführt. Die Ausstellung zeigt die Bedeutung Palästinas für die Hygiene der jüd. Gemeinschaft, indem in Palästina durch Zuführung der Juden zur Urproduktion eine Regeneration des Stammes angebahnt wird. In Dioramen, Statistiken und Bildern, ebenso in reizvollen Modellen, wird die Entwicklung des jüd. Aufbauwerks zur Darstellung gebracht, mit besonderer Berücksichtigung der Organisation und der Arbeit des Waad Habriuth.

2500 neue Einwanderungszertifikate für Palästina.

(JPZ) Jerusalem. Die palästinische Regierung hat der zion. Palästina-Exekutive für April/September 2500 Einwanderungszertifikate bewilligt. Es bleibt der Exekutive überlassen, diese Zertifikate nach ihrem Gutdünken unter männliche und weibliche, gelernte und ungelernte Arbeiter zu verteilen. Dies ermöglicht der Exekutive die bestmögliche Ausnützung dieser Zertifikate. In erster Linie sollen die Ansprüche von Angehörigen palästinischer Einwohner berücksichtigt werden.

Ein Blumentag für eine Jeschiwa.

(JPZ) Warschau. - s.-Korr. - Die Aguda von Warschau veranstaltete am Lag Baumer einen Blumentag, an welchem in den Straßen Warschaus Blumen zugunsten der Erbauung einer Jeschiwa in Lublin verkauft wurden. Der Blumentag war sehr erfolgreich.

Die agudistischen Rabbiner Palästinas gegen das neue Gemeindegesetz.

(JPZ) *Jerusalem.* - A.-Korr. - Kürzlich fand hier eine Konferenz der orthodoxen Rabbiner Palästinas statt, die von der Aguda einberufen worden war, zur Beratung des neuen Entwurfes eines Gemeindegesetzes. Die Konferenz, an welcher etwa 50 aschkenasische und sephardische Rabbiner teilnahmen und von den Oberrabbinern *Sonnenfeld* und *Klatzkin* geleitet wurde, beschloß einstimmig, das Gemeindegesetz in der vorgeschlagenen Form abzulehnen, besonders solange dieses das Frauenwahlrecht gutheißt und sonst den religiösen Vorschriften widerspricht.

Neue Ausgrabungen in Palästina.

(JPZ) *Jerusalem.* Es gelang Prof. *Bade,* dem bekannten Alttestamentarler und Archäologen, auf der Höhe *Mizpah* eine alte Stadtmauer von ungeheuerem Ausmaße freizulegen. Die Mauer ist etwa 5 Meter dick und wurde, wie Prof. Bade meint, lange vor der Okkupation durch die Juden, im Bronze-Zeitalter, errichtet. Die Front der Mauer ist aus Zyklopen-Steinen konstruiert, eine Bauart der Bronze-Zeit, für die bis jetzt in Palästina kein Beispiel besteht. Innerhalb der Mauer entdeckte man sieben Hohlräume von etwa 6 Fuß Tiefe, die als Kornkammern dienten. Auch entdeckte man zwei leere Grüfte, in welchen etwa 100 Krüge und anderes Tongeschirr lagen, die aus der Zeit 2000 v. Chr. stammen. Es wurde auch eine Kalkstein-Zisterne ausgegraben. Prof. Bade glaubt, dies sei die Stelle, wo Ischmael den Körper des von ihm erschlagenen Gedaliah zur Zeit Nebukadnezars verborgen hat.

Die Ausgrabungen, die vom theologischen Seminar der Xenia gemeinsam mit der amerikanischen Schule für Orientforschung in der alten kanaanitischen Königsstadt Kirjath-Sefer in Südpalästina vorgenommen wurden, haben eine der vollständigsten und besterhaltenen altkanaanitischen und israelitischen Niederlassungen zutage gefördert. Die Mauern sind 40 Fuß hoch und 10 bis 14 Fuß breit. Es sind komplizierte Toranlagen, sowie Türme und Bogenpfeiler vorhanden. Die Ruinen lassen schliessen, daß die Stadt in der Zeit zwischen 2000 und 600 vor Christe Geburt erbaut wurde. Die Ruinen enthalten ein System von Gängen und Zimmern zur Aufbewahrung von Korn- und Wasservorräten.

Industrielles aus Palästina.

(JPZ) Jerusalem. - Z.K. - Bei den Weinkellereien in Rischon-le-Zion wurde eine Eisfabrik eröffnet, die die Bedürfnisse aller umliegenden Siedlungen befriedigen soll. — In Tel-Aviv wurde eine Federhalterfabrik namens „Kultur" eröffnet. Es werden jetzt Versuche mit der Benutzung von Eukalyptushölzern gemacht. Die vor ungefähr einem halben Jahre in Haifa eröffnete erste Nähgarnfabrik in Palästina, die mit neuen Maschinen und elektrischer Antriebskraft in europäischer Weise eingerichtet ist, kann der aus dem Lande kommenden Nachfrage nicht nachkommen, weshalb jetzt die Besitzer eine Vergrößerung der Fabrik beabsichtigen.

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU.

Ein Buch für unsere Mütter.

Ueber dieses unter obigem Titel vor kurzem im Philo-Verlag in Berlin erschienene Werk des Heidelberger Pädagogen S. Müller, gehen uns von gesch. Seite nachfolgende, sehr beachtliche Ausführungen zu. Die Red.

Der Herr der Heerscharen saß auf seinem Friedensthrone, ihm zu Füssen der göttliche Moses.

„Warum so betrübt, mein liebster Knecht?" redete Gott zu Moses.

Und Moses sprach: „Seit vielen tausend Jahren ist Dein Volk Israel meine Mühe und meine Liebe. Seinetwegen kämpfte ich gegen die ägyptischen Fronschinder; ich führte es aus schwerer Knechtschaft durch Leid über die Fluten des tiefen Meeres, in gefahrvoller Wüstenwanderung, aber stets im Zeichen Deiner wundertätigen Gnade nach dem Lande der Verheissung. Du beschenktest Dein Volk durch mich mit dem Köstlichsten, was Du zu vergeben hattest, mit der Thora. Du erwiesest ihm die höchste Gnade durch die Weihe des Sabbats und durch die Heiligung der Festtage. Und wie wenig verstehen Deine Kinder die Tiefe Deiner göttlichen Gnade! Wie einst um das goldene Kalb, tanzen sie jetzt um einen Dir und Deiner Heiligkeit fremden Geist, um den Mammon, dem sie Sabbat und Festtage opfern, der ihre Seele austrinkt und sie zu Fronknechten des Lebens macht. Immer mehr und mehr verlöschen die traulichen Lichter des Sabbats, immer weniger Kinderaugen spiegeln sich in ihrem traulichen Glanz, immer weniger Herzen erfreuen sich der Seelenruhe des so köstlichen Sabbats. Durch die Vernachlässigung Deiner Zeiten verkümmert die Seele Deines Volkes, wird es fremd Dir und Deiner Gnade. Wo einst die Töne des Hohen Liedes und feiertäglichen Gesanges durch die jüd. Häuser klangen, wohnt jetzt unheiliger Werktag. Mit dem Sabbat und Deinen heiligen Festtagen stirbt Dein Volk."

Und Gott redete zu Moses und sprach: „Die bitteren Klagen über Entheiligung der Krönung meiner Schöpfung, des mir lieben Sabbats und der von mir zur Begnadigung des Volkes eingesetzten Festtage sind vor meinen Thron gekommen. Auch mich jammern die vielen unschuldigen Kinderherzen, denen mein hartes Volk die größte Gnade ihres Erdenlebens in sträflicher Verkennung des Wertes dieses Lebens vorenthält. Wie oft schon habe ich mein Volk in seiner unglücklichen Neigung zur Anbetung dessen, was mir ein Greuel ist, vom Rande des Verderbens zum segensreichen Leben zurückführen müssen! In jeder Not noch segnete ich die mir ergebenen Diener mit der Wärme und Heiligkeit des Wortes, die den Verirrten Wegweiser geworden sind. Wird jetzt auch die Weihe des Sabbats und der Feste von der Hast des Alltags überschattet, verdunkeln auch die irreführenden Schatten Mammons das Licht meiner gnadenreichen Tage, so leben diese Tage umso blühender in den Herzen derjenigen, die heiliger Glaube begnadet. In einem dieser glaubensvollen Herzen wird diese Gnade dem empfindenden Gemüt die Heiligkeit des Wortes verleihen, daß es zur Freude der Kleinen und zur Erbauung der Großen vom heiligen Sabbat und den heiligen Festen erzählt. Diese Worte werden wie gesunder Samen im segnenden Sonnenschein treibende Blüten werden, in den Herzen vieler meines Volkes die Sabbatkerzen aufstecken und in ihnen die selige Erinnerung an ihre glückliche Kindheit im glücklich jüd. Heim wachrufen. Von Haus zu Haus werden die segnenden Worte des von mir gesegneten Gemütes wandern und gnadenvoll von der Gnade meiner Tage erzählen. Sie werden Wegweiser sein für mein heiliges Gebot: „Du sollst sie Deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn Du in Deinem Hause sitzest, wenn Du unterwegs bist, wenn Du Dich niederlegst und wenn Du aufstehst".

Und so entstand das „Buch für unsere Mütter". Es ziehe ein in Israel und vollbringe, wozu es berufen: Erinnerung und Ansporn für Müter und Väter, der Jugend Freude und Lust an den so zauberischen jüdischen Festen. S. F.



(Nach einem Gemälde von Moritz Oppenheim.)
Sabbat-Anfang.

Organisierung der jüdischen Frauen in Amerika.

(JPZ) *New York.* Eine von jüdischen Frauen New Yorks massenhaft besuchte Versammlung beschloß, eine Organisation jüd. Frauen in den Vereinigten Staaten zu gründen, die für die Erziehung der jüd. Mädchen in jüdisch-religiösem Geiste sorgen soll. Die Versammlung stand unter der Parole: „Die jüdische Mutter von heute für die jüdische Mutter von morgen!" Ansprachen hielten die Präsidentin des Verbandes junger jüd. Frauen, Frau Israel *Unterberg*, ferner Dr. D. de *Sola Pool* und Herr Israel S. *Chipkin*, Direktor des Verbandes für jüd. Erziehung.

Von den palästinischen Arbeiterinnen.

(JPZ) *Jerusalem.* - Z. K.-Korr. - Am 18. April wurde in Tel-Aviv eine Konferenz der jüd. Arbeiterinnen eröffnet. Die Tagesordnung enthielt neben einer allgemeinen Schilderung der Lage der Arbeiterinnen in Palästina Referate über die Arbeiterin in der Landwirtschaft, die Arbeiterin in der Stadt, die Pflege und Erziehung der Kinder, kulturelle Arbeiten und die Beziehungen nach außen.

Ueber die Zahl der palästinischen Arbeiterinnen wird in einem Aufsatz von Ziporah Bethami mitgeteilt: Nach der jetzt veranstalteten Zählung macht die Zahl der Arbeiterinnen in den jüd. Kolonien zirka 30 Prozent der dort beschäftigten jüd. Arbeiter aus. Sie sind beschäftigt bei häuslichen Arbeiten in Meschakim, Chawuroth, kleinen Kwuzoth und Familien (35 Prozent), in verschiedenen Spezialberufen, wie Wäscherinnen, Näherinnen (5 Prozent), in verschiedenen Arbeiten des Arbeitsamtes (Schneiden, Pflükken, Düngen) (30 Prozent), in verschiedenen wirtschaftlichen Arbeiten zusammen mit den Arbeiterinnengruppen (12 Prozent), regelmäßig Arbeitslose 18 Prozent.

Internat. Liga für Friede und Freiheit, Gruppe Zürich. Auf Veranlassung der Internationalen Frauenliga für Friede und Freiheit, Gruppe Zürich, spricht am nächsten Montag, den 17. Mai, abends 8 Uhr, in der „Spindel" (Thalstr. 8, II.), die bekannte Schriftstellerin und glänzende Rednerin Marcel Capy aus Paris über „Mouvement féministe et pacifisme". Da die Frauenliga jederzeit gegen Antisemitismus eintritt, ist zahlreicher Besuch von Seiten jüdischer Frauen sehr wünschenswert. Gäste herzlich willkommen.

Die Tagung des Schweiz. Israelitischen Gemeindebundes in Chaux-de-Fonds.

(Korr.) Am Sonntag, den 9. Mai, fand in La Chaux-de-Fonds die *Delegiertenversammlung* des Schweiz. Israelitischen Gemeindebundes statt. Der Präsident Herr *Dreyfus-Brodsky* eröffnete die Sitzung, an der ca. 40 Delegierte aus 14 Gemeinden teilnahmen und gedachte des verstorbenen Begründers des Gemeindebunds, Herrn Dr. Hermann *Guggenheim*, dessen Andenken stets in Ehren gehalten werde. Das Protokoll wurde von Herrn *Bloch-Roos* verlesen und genehmigt. Der Präs. erstattete hierauf den *Jahresbericht*, aus dem hervorgeht, daß das Zentralkomitee bemüht war, alles zur Förderung der jüd. Interessen in der Schweiz zu tun. Herr Stadtrat *Erlanger* (Luzern) berichtete über den *Kassabestand* pro 1925, der mit einem Vermögen von Fr. 31,216.— abschließt. Die Berichte wurden nach Verlesen des Revisorenberichtes unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt. Das Budget pro 1926 mit Fr. 10,400.— wurde gutgeheissen.

Alsdann referierte Herr *Bloch-Roos* über die *Koscherfleischversorgung* und betonte, daß die Zuteilung des Fleischkonsums mit Einverständnis der Behörde nun dem Gemeindebund untersteht, der im Interesse der einheitlichen Regelung der Fleischversorgung die diesbezüglichen Verträge mit den Lieferanten und Abnehmern abschliessen wird. Dem Referate folgte eine eingehende Diskussion und es wurde daraufhin mit Mehrheit der Antrag des Zentralkomitees angenommen, wonach ihm der Auftrag erteilt wird, alle Maßnahmen zu treffen, um die einheitliche Regelung der Fleischversorgung durchzuführen.

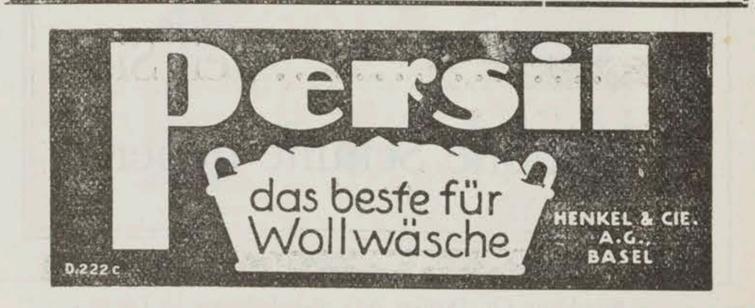
Herr Sali *Harburger* referierte über das Traktandum *Zentralfriedhof Davos.* Das vorgelegte Material bewies die Notwendigkeit der sofortigen Lösung der Friedhoffrage. Es sei eine wichtige Aufgabe, nicht nur des Gemeindelebens, sondern auch aller jüdischer Gemeinden der Schweiz, dazu beizutragen, daß ein Friedhof in Davos so schnell wie möglich erworben werde. Der Referent beantragte, daß der Gemeindebund Fr. 5000.— für diesen Zweck bewillige, was nach einer Diskussion einstimmig angenommen wurde. Eine Kommission zur Durchführung der Friedhofangelegenheit wird vom Zentralkomitee bestellt werden.

Ueber das Traktandum *„Antisemitismus"* referierten die HH. Gemeinderat Saly *Mayer* (St. Gallen) und Dr. Charles *Bollag* (Zürich). Als Ort der nächsten Delegiertenversammlung wurde Zürich bestimmt. Unter Verdankung an die Gemeinde La Chaux-de-Fonds für die Gastfreundschaft schloß Herr *Dreyfus-Brodsky* um halb 6 Uhr die Versammlung.

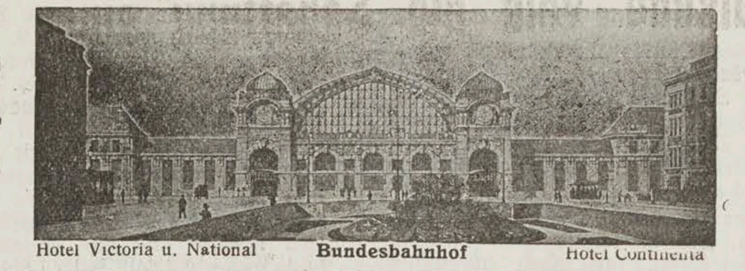
Die Armenpflege der Jüd. Gemeinde Luzern verdankt hiermit herzlich folgende ihr zugekommenen Spenden: Fr. 100.— Cercle Ivria, Luzern; Fr. 50.— Meta und Max Braun, Luzern; Fr. 25.— Isidor Bollag-Dreifuß, Luzern; Fr. 200.— durch Dr. K. E. Bloch von Gilhofer u. Ranschburg, Wien; Fr. 50.— tit. Brockenhausgesellschaft, Luzern; Fr. 30.— Ignaz Dreifuß, Willisau; Fr. 50.— S. Knopf, Luzern; Fr. 40.— Hermann Wyler, Luzern; Fr. 300.— Metzgerei der Jüd. Gemeinde, Luzern; Fr. 10.— J. Bernheim, Vertreter, Luzern.

Jugendverband der Agudas Jisroel in der Schweiz. Das Organisationskomitee für die Jugendtagung der Agudas Jisroel, die am 23. und 24. Mai in Baden stattfinden wird, sendet uns nach Redaktionsschluß ein Programm dieser Veranstaltung, auf das wir in nächster Nummer eingehender zurückkommen werden. Die Tagung findet im Hotel Centralhof statt und sieht eine Reihe interessanter Referate von Agudaführern vor.





Empfehlenswerte FIRMEN in BASEL


Hotel Victoria u. National Bundesbahnhof Hotel Continental

Kurt Blumenfeld spricht in Basel und Zürich.

Wie noch an anderer Stelle des Blattes angekündigt, wird Herr Kurt Blumenfeld, der Präsident der zion. Vereinigung für Deutschland, auf Einladung des Schweizerischen Zionistenverbandes, am Samstag, den 15. Mai, in Basel, im Hans-Huber-Saal und am 16. Mai in Zürich, im Schwurgerichtssaal, im Rahmen eines öffentlichen Vortragsabends über das Thema: „Der Kampf um den Zionismus" sprechen.

Kurt Blumenfeld, der Führer der deutschen Zionisten, gehört zu den politischen Persönlichkeiten, die in letzter Zeit sowohl innerhalb der zionistischen Weltbewegung, als auch innerhalb des deutschen Judentums einen besonderen Einfluß ausüben. Die vornehmliche Stärke Blumenfelds liegt darin, daß er es versteht, die problematische Stellung des Judentums im Zusammenhang mit den sozialen, politischen und geistigen Strömungen des allgemeinen Kulturlebens aufzuzeigen und durch scharfsinnige Analysen der gegenwärtigen jüdischen Wirklichkeit den Weg zur Renaissance des jüdischen Menschen zu weisen. Die Ideologie besonders des deutschen Zionismus ist in starkem Maße von ihm beeinflußt. Auch seine Gegner können sich der scharfen Logik und der Sachlichkeit seiner Beweisführung nicht entziehen und sind gezwungen, sich in der Diskussion in die Ebene zu begeben, die er ihnen vorschreibt. Daß diese Ebene auf einem sehr hohen Niveau liegt, daß er es überhaupt vermeidet, sich auf der Oberfläche übler Volksvereinsphrasen zu tummeln, ist sein besonderer Vorzug.

Durch seine umfassende Bildung und die überaus klare Art, seine Gedanken in der Rede in abgerundete Form zu bringen, war es Blumenfeld möglich, auf hervorragende Juden und Nichtjuden in stärkstem Maße einzuwirken. Vor allem aber ist es die Jugendbewegung, die in ihm ihren geistigen Führer erblickt.

Die Schweizer Juden werden nun Gelegenheit haben, Herrn Blumenfeld kennenzulernen. An beiden Vortragsabenden wird Herr Blumenfeld die Grundlagen der zionistischen Bewegung in ausführlicher Weise darlegen und die Stellung des Zionismus den anders gerichteten Anschauungen gegenüber präzisieren. Wir glauben, daß alle, denen es ein Bedürfnis ist, sich mit den Problemen des Judentums auseinanderzusetzen, durch den Vortrag Blumenfelds Anregungen und Bereicherung finden werden.

Generalversammlung der Keren Hajessod-Vereinigung der Schweiz. Kommenden Sonntag, den 16. Mai, vormittags 10 Uhr, findet in Zürich (Augustin Kellerloge, Uraniastr. 9, I. Stock) die Generalversammlung der Keren Hajessod-Vereinigung in der Schweiz statt. Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht: Herr Walter Samuel. 2. Kassenbericht: Herr Silvain S. Guggenheim. Bericht der Revisoren. 3. Neuwahlen. Im Anschluß an die Tagesordnung wird als Gast der Präsident der Zionistischen Vereinigung für Deutschland, Herr Kurt Blumenfeld einen Vortrag halten über das Thema: „Fünf Jahre Keren Hajessod", (Die Erneuerung des jüd. Landes und des jüd. Menschen). Sämtliche Zeichner des Keren Hajessod sind zur Teilnahme an der Generalversammlung berechtigt.

3. Vortragsabend von Maître Fernand Corcos in Genf. Der Bericht über diesen äußerst interessanten und sehr gut besuchten Vortrag traf leider nach Redaktionsschluß ein. Wir werden in unserer nächsten Nummer ausführlich darauf zurückkommen.

Zionistische Ortsgruppe Zürich. Auf Einladung der Zion. Ortsgruppe Zürich sprach am 9. Mai Herr Walter Samuel aus Berlin über das Thema „Tohuwabohu oder Organisation" (Aus der zion. Schöpfungsgeschichte). Ausgehend von der Definition des Zionismus als einer Volksbewegung der jüd. Nation, zeigte er an verschiedenen Formen und Einrichtungen der Organisation, wie sie sich im Laufe der Zeit herausgebildet haben, die Diskrepanz zwischen dem vereinsmäßigen Charakter dieser Einrichtungen und der staatsbildenden Tendenz der Bewegung. Er legte ferner dar, wie weit der zionistische Mensch selbst hinter dem Vorbilde, das er sich machte und das er andern geben soll, zurückgeblieben ist und forderte, daß jeder Zionist die zion. Idee in seinem Leben dadurch verwirkliche, daß er sich dem selbst gegebenen Gesetze unterwerfe. — Die interessanten Ausführungen des Referenten fanden eine sehr beifällige Aufnahme und gaben Anlaß zu einer längeren Diskussion, an der sich die HH. J. Berlowitz, Reichenbauch und Salomon Friedrich, jun. beteiligten.

Die Vereinigung Jüdischer Studierender Zürichs ladet ein zu der am Montag, den 17. Mai, abends punkt 8 Uhr, in der Mensa (Spitalgasse 5) stattfindenden Generalversammlung. Traktanden: Bericht des Vorstandes, Bericht der Unterstützungskasse, Neuwahlen und Varia.

Verein thoratreuer Studenten Zürich. Die auf den 1. Mai einberufene ordentliche Generalversammlung fand unter relativ reger Beteiligung statt. Nachdem Herr cand. med. Grünwald den Tätigkeitsbericht des letzten Semesters erstattet hatte, schritt man zu den Wahlen, wobei das bisherige Doppelpräsidium — bestehend aus den HH. cand. med. Grünwald und stud. arch. Ratzersdorfer — per Akklamation wieder mit seinen Mandaten betraut wurde. Neu wurde das Amt eines Vizepräsidenten eingesetzt, welches Herr stud. med. Schmerling bekleiden wird. Es wurde ferner beschlossen, ein Ehrengericht einzusetzen, welches über die nunmehr strenger gezogenen ideellen Grenzen in Bezug auf Aufnahme und Ausstossung von Mitgliedern wachen soll. Die Versammlung schloß mit der Aufstellung eines reichhaltigen Sommerprogrammes. R.

Sport.

Hakoah Jun. I - Grasshoppers Jun. I 1:1. Letzten Sonntag war unsere 1. Juniorenmannschaft bei den Grasshoppers zu Gaste. Das Spiel verlief teilweise sehr unruhig. Im Tor arbeitete Lilienfeld mit seinen glanzvollen Plongeons, die beiden Backposten besetzten Orlow und Weiss in gewohnt sicherer Manier, sodaß sich mancher Grasshopper an ihnen die Zähne ausbeissen konnte. Unter den Spielern gefiel Litmannowitz im Zenterhalf gut. Als linker Half produzierte sich wie ehedem Rajower, welcher den großartigen linken Flügel Winter glänzend bediente. Gablinger mit Marcelus im Bunde konnten miteinander das einzige Tor zu unseren Gunsten einsenden. In der rechten Stürmerseite gewahrte man einen ganz neuen Spieler namens Gino, welcher sich aber trotz großer Aufopferung nicht mit seinem Nebenspieler Ikler verstehen konnte. Strapicius.

Finanzielles.

Schweizerischer Bankverein. Im Monatsbericht Nr. 4 dieser Bank werden die Rechnungen der schweizerischen Bundesbahnen für 1925 kurz besprochen. Zunächst werden die Einnahmen der Betriebsrechnung dargestellt und im Anschluß daran auf die Ausgaben eingetreten. Sodann gelangt die Gewinn- und Verlustrechnung, sowie schließlich die Bilanz zur Besprechung. Zum Schluß gibt der Berichterstatter einige beachtenswerte Winke für die Erhaltung des finanziellen Gleichgewichts der Bundesbahnen. — Im Anschluß daran wird eine Uebersicht über die Geld- und Währungsverhältnisse in Uebersee gegeben.

Empfehlenswerte Firmen in BERN


Bundeshaus.



LITERARISCHE UMSCHAU.

Dr. Joseph Hermann Hertz: Jüdische Gedanken und Gedanken über Judentum. Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Rosalie Perles. Verlag Gustav Engel, Leipzig. 248 Seiten. Preis M. 3.75. — Vor uns liegt eine vorzügliche Schrift über das Judentum: Der Oberrabbiner der Vereinigten jüdischen Gemeinden Großbritanniens, Dr. J. H. Hertz, hat darin den Versuch unternommen, das Judentum in einer reichen Zusammenstellung von Gedanken und Aeußerungen zu würdigen. Damit erreichte er einen doppelten Zweck. Denen, welche das Judentum nur aus trüben und schlechten Quellen kennen, wird die wahre Tiefe und der hohe sittliche Gehalt des Judentums gezeigt und vielen unserer eigenen Rassengenossen (das Buch wurde bereits in über 90.000 Exemplaren verbreitet) der unvergängliche Reichtum der jüdischen Gemeinschaft gezeigt. So vermeidet es das Buch in vornehmer Weise, eine Streitschrift zu sein und wirkt in erster Linie mit Hilfe seines Tatsachenmaterials. Zur Zusammenstellung eines solchen Werkes war Chiefrabbi Hertz wohl wie kein Zweiter berufen; er, zu dessen Gemeinde drei Kontinente gehören, dessen tiefgehende Studien und anerkannt hohen geistigen Fähigkeiten ihn zu einer solchen Leistung qualifizieren. Seine Wirksamkeit als Oberrabbiner Englands, und früher als Rabbiner in Johannesburg (Südafrika) und New York lassen allerdings eine Bevorzugung der angelsächsischen jüdischen und nichtjüdischen Literatur hervortreten, welche von der vorzüglichen Uebersetzerin durch Hinzufügen einiger deutschsprachiger Vertreter einigermaßen ausgeglichen wurde. So finden wir denn in diesem Buche eine große Fülle von Dokumenten und Aussprüchen über das Judentum, welche unter den Titeln Ich bin ein Jude, Das Volk des Buches, Das Zeugnis der Nationen, Die Stimme des Gebetes und die Stimme der Weisheit gruppiert sind. Darin sind vor allem enthalten das jüdische Leben und Bewußtsein, die religiösen Güter, welche die Welt dem Judentum verdankt, sowie Proben von guter Würdigung des Judentums durch Nichtjuden. Wer sich in diese jüdische Anthologie vertieft, wird eine wahre Fundgrube herrlicher Aussprüche aller Großen in Israel und anderer nichtjüdischer Geister finden und daran einen hohen geistigen Genuß haben. Zum Schluß noch eines: Der Verfasser widmet sein Buch „Dem heiligen Andenken der im Weltkriege gefallenen Söhne Israels". Gerade in seiner deutschen Ausgabe ist das Werk berufen, in den Ländern, wo jüdisches Blut auf dem Schlachtfelde für das nicht immer dankbare Vaterland floß, eine hohe Mission durch die Aufklärung über das den wirklichen Inhalt und die sittliche Größe des Judentums zu bringen.

Moritz Oppenheim: Erinnerungen. Herausgegeben von Alfred Oppenheim, Frankfurter Verlagsanstalt A.-G., Frankfurt a. M. — Der bekannte Maler Moritz Oppenheim (geboren 1800), der sich durch die Porträtierung Heines, Börnes, der Rothschilds, Gabriel Riessers etc. ausgezeichnet hat, legte seine Erinnerungen in Blättern nieder, welche sein Enkel, Alfred Oppenheim, in einem reich illustrierten Buche herausgab. Diese Erinnerungen, geschrieben vom 80-jährigen Maler, geben ein frisches Lebensbild dieses begnadeten Meisters. Aus diesen Aufzeichnungen leuchtet eine geistige Frische und die gelegentlichen Irrtümer, welche dem Verfasser unterliefen, sind vom Herausgeber in einem längeren Nachwort, das reiches Material bringt, pietätvoll richtiggestellt. Dieses Nachwort enthält überhaupt eine Fülle interessanter Ergänzungen des Lebenswerkes Oppenheims und vervollständigt so die Charakteristik dieses großen jüd. Meisters. Das wirkungsreiche Leben Oppenheims darzustellen bedeutet zugleich einen Ausschnitt aus jener bewegten Zeit geben (1800—1882), der Zeit Heines, Börnes, Goethes etc. Der Herausgeber hat sich mit der Veröffentlichung dieses wertvollen Erinnerungen verdient gemacht, besonders durch weitere biographische Angaben, wovon vor allem auch die lebhaften Beziehungen zu Goethe interessieren. Eine weitere begrüssenswerte Bereicherung hat das Buch durch die treffliche Reproduktion einer größeren Anzahl Oppenheim'scher Meisterwerke erfahren, wobei vor allem auch die rein jüdischen Motive gut gelungen sind, besonders die Auslese der bekannten „Bilder aus dem altjüd. Familienleben". Zu einer Zeit, wo mit der politischen Regeneration des jüd. Volkes sich auch die kulturelle anbahnt, erlangt das Werk und das Lebensbild Moritz Oppenheims eine erhöhte Bedeutung, muß er doch als einer der bedeutendsten Vorläufer und Vertreter der wiedererwachten jüd. Malerei angesprochen werden. -um.

Julius Goldstein: Rasse und Politik. Verlag Ernst Oldenburg, Leipzig und Wien I 1925, 4. Auflage, geh. M. 2.50. — Das Hauptargument des Antisemitismus, namentlich des deutschen, ist heute das Rassendogma. Soweit das Rassenproblem mit dieser Tagesfrage zusammenhängt, wird sie im vorliegenden Buche eingehend behandelt und gezeigt, zu welchen Absurditäten die völkische Rassentheorie führt und welchen Phantomen die Anhänger derselben nachjagen. In vornehmer Sprache, mit kaum widerlegbaren Argumenten ausgestattet, ist die Schrift geeignet, allen denen Aufklärung zu geben, die sich sachlichen Argumenten zugänglich zeigen. Die Abhandlung hat mehr als einen politischen, sie hat einen wissenschaftlichen Wert. Eine besondere Bedeutung hat die aufschlußreiche Vorrede von Prof. Dr. H. Fick, der sich in verständnisvoller Weise als christlicher Theologe zur Judenfrage äußert, die alle Beachtung verdient. w.

Hermann Witzthum: Die falsche Parteiaussage im Zivilprozeß in rechtsvergleichender Darstellung. Im Zivilprozeß, als welchen wir das Verfahren bezeichnen, in dem privatrechtliche Ansprüche zur gerichtlichen Anerkennung gebracht werden sollen, hat der Richter, bevor er sich mit der Rechtsfrage beschäftigt, den Sachverhalt aus den Behauptungen der einen und dem Widerspruche der anderen Partei festzustellen. Eines der Mittel, die erheblichen und bestrittenen tatsächlichen Behauptungen zu beweisen und damit der Tatfrage zur Lösung zu verhelfen, ist die Aussage der Partei selbst. Mit der Frage nun, inwieweit in den schweizerischen und rechtsvergleichend in den deutschen und österreichischen Gesetzen, sowie in den wichtigen Gesetzesentwürfen die unbeschworene Parteiaussage tauglich ist, Beweismittel zu sein, ferner inwiefern und in welcher Art sich eine Partei durch falsche Aussage im Prozeß einer strafbaren Handlung schuldig macht, befaßt sich die vorliegende Doktorarbeit der Zürcher Universität. Daß die Parteilüge im Prozeß leider eine überaus häufige Erscheinung ist, muß vor allem aus dem wirtschaftlichen Ziel, welches mit dem Prozeß häufig erreicht zu werden versucht wird, erklärt werden. Entweder soll die Wahrheitsverletzung als blosse Schikane, meistens zur Zeitgewinnung, dienen oder dann auf Erlangung unrechtmäßiger Vorteile gerichtet sein. Mit dem Streben nach Anerkennung einer Wahrheitspflicht im Prozeß sucht die neue Entwicklung der Prozeßlüge energisch entgegenzutreten und sie besonders scharf zu ahnden, wenn die Aussage der Partei Beweiswert besitzt. Geht die Widerrechtlichkeit nur auf Trölerei, Verschleppung, etc., genügt dem Gerichte zu deren Bekämpfung das sogenannte Prozeßstrafrecht, für das als Beispiel die Umkehr der Beweislast, entsprechende Berücksichtigung in der Kostenverteilung, Trölerbußen genannt, seien. Darüber hinaus kann aber der Zweck auf Täuschung des Richters gerichtet sein, um den Lügner von einem bestehenden Anspruch zu befreien oder sich einen solchen zu beschaffen, und damit den Tatbestand einer strafrechtlichen Handlung erfüllen, was eine Anzeige an die Untersuchungsbehörde und strafrechtliche Sanktion zur Folge hätte. Dies führt zur Frage, ob mit der Prozeßlüge durch die Partei insbesondere ein Betrug begangen werden könne, eine Frage, die zu vielen Zweifeln und Kontroversen Anlaß gibt. Zum Schlusse setzt sich der Verfasser mit den Bestrebungen auseinander, die für die falsche Beweisaussage der Partei einen Sondertatbestand schaffen wollen und denen die Entwürfe zu einem schweizerischen Strafgesetzbuche von Anfang an Rechnung tragen. Die eingehende Arbeit, die sich mit den 25 kantonalen Gesetzgebungen und den diversen Strafgesetzentwürfen der Schweiz, sowie mehreren ausländischen Gesetzen zu befassen hatte, ist klar und übersichtlich geschrieben und beweist die Gewandtheit und das juristische Können des Verfassers.
Dr. Jb.

Theophil Gautier: Gesammelte Werke. Mit Zeichnungen von Karl M. Schultheiß. Avalun-Verlag, Hellerau bei Dresden. — Auf dem Himmel der französischen Romantik kennzeichnet der Name Theophil Gautier einen Stern erster Größe. Ein Ritter der unabhängigen und von allen Zielen und Zwecken befreiten Kunst, hatte er sein ganzes Leben in ihren Dienst gestellt, warb glühend und sehnsüchtig um das Schöne, wie es glücklicheren Zeiten als einziges Ideal aufleuchtet. Des großen Meisters Werk ist die Frucht eines Künstlertums von Gottes Gnaden. Eine schöpferische Phantasie von weltweiten Ausmaßen bildet seine Grundlage. Ein unbeirrbares, intensives und zugleich auch zartes Gefühl für das Wort für die feinsten Abstufungen, leisesten Tönungen und Tonfärbungen der Sprache stempeln Gautier zum Gestalter und Umgestalter des Französischen. Die innere Spannkraft seiner Romane wird durch diese rein sprachlichen Fähigkeiten um ein vielfaches erhöht. Auf die vorbildliche Ausstattung des Avalun-Verlages und den künstlerischen Druck von Jakob Hegner in Hellerau sei noch besonders hingewiesen.
M. J.

Walter Sulzbach: Vorurteile und Instinkte. Eine Untersuchung über die Rassenabstossung und den Antisemitismus. Verlag Oesterheld & Co., Berlin. Preis M. 1.50. — Die Zahl der Schriftsteller, welche sich um die Erklärung des Phänomens „Antisemitismus" abgemüht haben, ist Legion. Dieser Literatur kann man nur von einem Gesichtspunkte aus eine Daseinsberechtigung zuerkennen: Die Bewegung erklären, heißt ihre Ursachen offenbaren; damit soll — vorbeugend, nicht heilend — das Rassenproblem gelöst werden. Auch Sulzbach bemüht sich in dieser Schrift um die Erklärung des Antisemitismus. Originell darin ist sein Versuch, das Problem als Rassenproblem, das sich in Vorurteil und Instinkt konzentriert, darzustellen. Wir schätzen an dieser Arbeit das wissenschaftlich einwandfreie Forschen nach den Ursachen der Rassenabstossung, in der sich ein lebhaftes Verständnis für die jüd. Eigenart offenbart. Angesichts der Flut parteidogmatischer Pamphlete muß man diese nüchterne und scharfsinnige Betrachtung Sulzbachs sehr schätzen. Die Konsequenzen seiner Feststellungen laufen auf gegenseitige Achtung der jüdischen und nichtjüdischen Rasse hinaus.
Dr. Wzm.

Alfons Goldschmidt: Mexiko. Ernst Rowohlt-Verlag, Berlin 1925. — Alfons Goldschmidt hat sich mit seinen Reiseschilderungen bereits einen Namen erworben, eine solche über Argentinien erscheint im gleichen Verlage schon in vierter Auflage. In seiner Darstellung geht der Verfasser immer eigene Wege und besonders die wundervoll plastischen Formen seiner Ausdrucksweise wirken auf den Leser. Er modelliert geradezu die beschriebene Gegend vor dem geistigen Auge des Lesers und legt in seine Beschreibung ungemein viel Temperament, Leidenschaft und Wirklichkeitsgehalt. Die vorliegende Schilderung vereinigt alle Vorzüge seiner Beschreibungskunst, um das trotz einer großen Literatur nicht allzustark bekannte Mexiko zu charakterisieren. Geschichte, Klima, Landschaft und Menschen sind in einem plastischen Ganzen gezeichnet und dadurch dem Europäer aufs Neue erschlossen worden. Deshalb muß man um den Erfolg dieses Buches, das Diego Rivera um einige moderne Zeichnungen bereichert hat, nicht besorgt sein. -tzt.-

Eugen Moser: Konfuzius und wir. 176 S. Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich, München und Leipzig. Das Reich der Mitte ist immer wieder erschlossen worden und mit ihm auch das Wort seines Weisen Kung-fu-tse. Die Wertung seines Wesens, seiner Lehren und Lebensweisheiten war an die Geistesverfassung des Abendlandes gebunden. Dem Rationalisten imponiert die Diesseitigkeit und Weltheiligkeit der konfuzianischen Gebote. Das religiös schwärmende Gemüt vermißt die Weihe des Himmlischen, die liebende Hand des Schöpfers. Moser entwirft eine kurze Geschichte der Beziehungen der abendländischen Seele zu Konfuzius, die Geschichte seiner Wirksamkeit im Kulturbereiche des Okzidents, um mit einer eingehenden und faßlichen Darstellung der Weltanschauung, der Politik und Moral des großen Ku zu schliessen. Als letztes wird die Frage aufgeworfen und verneint: ob der Kungismus nach Europa übergreifen könne. Das Buch gewährt eine Fülle neuer Ein- und Ausblicke, nimmt eindeutige Stellung zur Lehre und ihrer Zukunft.
M. J.

Dr. R. Nicolas und Dr. A. Klipstein: Die schöne alte Schweiz. Die Kunst der Schweizer Kleinmeister. Montana-Verlag A.-G., Zürich und Stuttgart. 7. und letzte Lieferung, 1926. — Mit der soeben erschienenen Lieferung schließt das inhaltsreiche Werk über die Kunst der Schweizer Kleinmeister ab. Auch dieser Lieferung hat Dr. Nicolas einen erläuternden Text gegeben und damit die wertvolle Betrachtung über die bisher noch viel zu wenig gekannte und gewürdigte Bedeutung der schweizerischen Kunst der Kleinmeister abgeschlossen. Der Gesamteindruck über das gesamte Werk zeigt, daß die beiden Verfasser es verstanden haben, ein kunstvolles Ganzes zu schaffen, das einen ebenso instruktiven wie künstlerisch hochwertigen Ueberblick über diese Seite der schweizerischen Kunstentwicklung verschafft. Wir zweifeln nicht daran, daß sich sowohl Text wie Bilder den ihnen gebührenden Platz in der schweizerischen Kunst erobern und auch im Auslande die verdiente Beachtung finden werden.
Dr. W.









Wochen-Kalender.



Mai	1926	Siwon	יום	5686
14	Freitag	1	א	Eing. 7.15
15	Samstag	2	ב	במדבר
16	Sonntag	3	ג	
17	Montag	4	ד	
18	Dienstag	5	ה	
19	Mittwoch	6	ו	א׳ דשבעות
20	Donnerstag	7	ז	ב׳ דשבעות
21	Freitag	8	ח	

Gottesdienstordnung:	I. C. Z.	I.R.G.Z.
abends	7.00	7.15
שבת morgens	8.30	7.45
מנחה	4.00	4.00
Ausgang	8.40	8.40
Wochentag: morgens	7.00	6.30
abends	6.30	6.45
א׳ דשבעות morgens	8.30	7.45
abends	8.35	8.50
ב׳ דשבעות morgens	8.30	7.45*)
Ausgang	8.50	8.50

*) Predigt von Herrn Dr. Lewenstein.

Sabbat-Ausgang:

Zürich u. Baden	8.40	Endingen und Lengnau	8.40	St. Gallen	8.41
Winterthur	8.40	Basel u. Bern	8.49	Genf u. Lausanne	8.49
Luzern	8.43			Lugano	8.40

Familien-Anzeiger

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Ein Sohn des Herrn Perez Bulka, in Frankfurt a. M.
Verlobt: Frl. Dora Schneider, Zürich, mit Herrn Sally Nordmann, Basel. Frl. Rosa Horowitz, Basel, mit Herrn Samuel Berlinka, Luzern.
Verheiratet: Herr Norbert Bier, mit Frl. Else Gut, Zürich.
Gestorben: Frau Baronin Ury de Gunzbourg, 84 Jahre alt, gest. in Lausanne, beerdigt in Paris.

Statt Karten.

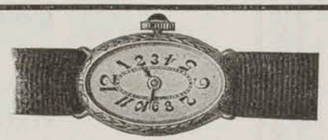
Dora Schneider
Sally Nordmann
Verlobte
חג שבעות התרפ״ו

ZÜRICH, Badenerstr. 123 *BASEL, Kornhausgasse 8*
Empfang: in Zürich שבת ק׳ פ׳ נשא*, 22. Mai 1926*
„ „ Basel שבת ק׳ פ׳ בהעלתך*, 29. Mai 1926*

Fördert die gemeinnützigen Institutionen im heiligen Lande.

Spitäler	Jischuw Erez Jisroel	Jeschiwos
Waisenhäuser	Arbeiterküchen	Talmudthora-
Altersasyle	in den Kolonien	Handwerkerschulen

Spendet für das Schweizer Erez Jisroel Comité: Postcheck-Konto V 708 BASEL





Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Druck von Kopp-Tanner, Zürich.